

Predigt am 16.06.2020 in Dürrenäsch von Pfr. Michael Freiburghaus

Thema: Willkommen zurück!

„Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. Eines Tages sagte der jüngere zu ihm: ›Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe haben.‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nur wenige Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld, bis er schließlich nichts mehr besaß. Da brach in jenem Land eine große Hungersnot aus. Es ging dem Sohn immer schlechter. In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte. Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas. Da kam er zur Besinnung: ›Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!‹ Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹ Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn! Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen ein fröhliches Fest.“¹



Einleitung: Ein Gleichnis ist eine Vergleichsgeschichte

Jesus erzählte einmal eine Geschichte. Es ist ein Gleichnis, eine Vergleichsgeschichte. In der Geschichte steht der Vater für Gott, der uns liebt. Der jüngere Sohn steht für einen Menschen, der nichts mehr mit Gott zu tun haben will. Er wollte frei sein. Und der von Gott weggeht. So gibt es verschiedene Vergleiche in der Geschichte, die wir zusammen näher betrachten wollen.



1. Der jüngere Sohn lebte zuerst ein Leben ohne Beziehung zu Gott

A) Der jüngere Sohn wollte sein Erbe erhalten

Der jüngere Sohn sagte eines Tages zu seinem Vater: „Gib mir meinen Anteil am Erbe.“ Damit sagte er, dass er sich wünschte, sein Vater wäre schon tot. Er wollte nur das Geld des Vaters. Das war sehr respektlos und ehrverletzend. Der Vater gab ihm aber das Geld, das ihm zustand. Dafür musste er sogar Land und Acker verkaufen.



B) Der jüngere Sohn vergeudete sein Erbe

Danach ging der Sohn in ein fernes Land und feierte viele Parties und Feste, nicht nur an seinem Geburtstag, sondern jeden Tag. Das machte er so lange, bis er kein Geld mehr hatte.



¹ Lukasevangelium 15,11-24 in der Hoffnung für alle Übersetzung.

C) Die Hungersnot trieb ihn dazu, nachzudenken

Danach gab es eine Hungersnot: Die Menschen konnte nichts mehr ernten und nichts mehr essen. Der Sohn arbeitete danach als Schweinehirte. Er hatte aber trotzdem noch Hunger und wollte am liebsten die Schweinenahrung selber essen. Aber nicht einmal das durfte er tun. Auf dem Bild sieht man, wie er traurig ist und weint. Die Schweine dagegen sind dick und es geht ihnen gut.



Die Hungersnot ist wieder ein Vergleich für eine schwierige Zeit im Leben. In dieser schwierigen Zeit dachte der Sohn nach: „Ich will zurück zu meinem Vater, dort haben alle Arbeiter genug zu essen.“ Auch wir haben manchmal schwierige Zeiten. Für euch Drittklässler: Wenn ihr vielleicht eine schlechte Note bekommt in der Schule oder Streit habt mit euren Geschwistern. Manchmal können wir etwas dafür, wenn es uns schlecht geht (wenn wir zum Beispiel bewusst von Gott weglaufen), aber manchmal können wir auch nichts dafür, dass es uns schlecht geht (Hungersnot oder Coronakrise, für die wir nichts dafür können). In beiden Fällen können wir wieder zurück zu Gott gehen. Der Sohn beschliesst, zurück zu seinem Vater zu gehen, und ihn zu bitten, dass er als einer seiner Arbeiter bei ihm arbeiten kann. Nicht mehr als Sohn, sondern als Arbeiter.

D) Gott rennt auf uns zu

Der Sohn geht also zurück nach Hause. Der Vater sah ihn bereits von ferne. Das ist auch mit den Eglifiguren schön dargestellt. Der Vater hielt Ausschau nach seinem Sohn. Der Vater rannte auf seinen Sohn zu, umarmte und küsste ihn. Frage an die Drittklässler: Habt ihr schon einmal einen Mann rennen sehen? Ausser am Bahnhof auf einen Zug oder wenn jemand am Joggen ist? Männer rennen selten einfach so umher. Rennen ist immer ein Zeichen, dass es ganz schnell gehen muss und dass etwas extrem wichtig ist. Gott rennt auf uns Menschen zu. Er will, dass wir wieder eine Beziehung mit ihm bekommen. Deswegen hat er auch seinen Sohn Jesus Christus zu uns geschickt. Dank Jesus können wir wieder eine Beziehung mit Gott haben, weil unsere Sünden uns nicht länger vom heiligen Gott trennen. Gott liebt uns bedingungslos. Wir müssen nicht erst etwas tun, um wieder bei Gott angenommen zu sein. Jesus sagte einmal an einer anderen Stelle: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen.*“² Das ist eine treffende Zusammenfassung der ganzen Bibel: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen.*“



E) Gott beschenkt uns mit seiner Vergebung

Der Sohn wollte sich bei seinem Vater entschuldigen, dass er sein ganzes Erbe vergeudet hat. Dafür hatte er sich ja eine Entschuldigung überlegt, die er dem Vater sagte: „*Vater, sagte der Sohn, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.*“ Doch er kam nicht einmal dazu, den ganzen Satz zu fertig zu sagen. Denn sein liebender Vater unterbrach ihn und befahl seinen Angestellten: *Pressiert! Holt das schönste Gewand im Haus! Das waren seine eigenen Kleider, die er dem Sohn gab. Damit nahm der Vater seinen Sohn wieder an und alle anderen Menschen konnten es sehen. Der Sohn konnte seine alten, dreckigen, kaputten Kleider ausziehen und die besten Kleider anziehen. So bietet Gott auch uns heute Vergebung an, unsere Vergangenheit hinter uns zu lassen und ein Leben mit einer persönlichen Beziehung zu ihm anzufangen oder zu vertiefen. Das zweite Geschenk war ein Siegelring. Damit konnte der Sohn wieder Geld ausgeben und Rechnungen bezahlen, weil er wieder Briefe verschicken konnte. Für die Erwachsenen: Er erhält wieder den Pin für das Onlinebanking. Das dritte Geschenk waren Sandalen. Vorher ging er barfuss wie ein Sklave. Ein bekanntes Bild des Malers Rembrandt van Rijn heisst: „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“ (1766). Der jüngere Sohn kniet vor seinem Vater. Er ist barfuss. Der Vater umarmt ihn. Der Vater schenkte seinem Sohn wieder Schuhe, dass er wieder normal herumlaufen konnte. Schuhe waren ein Zeichen, dass er ein freier Mensch (und kein Sklave) mehr war. So nimmt uns Gott wieder als Söhne und Töchter, als seine Kinder an, wenn wir unsere Schuld eingestehen und zu ihm kommen.*



² Johannesevangelium 6,37b.

F) Bei Jesus sind alle willkommen

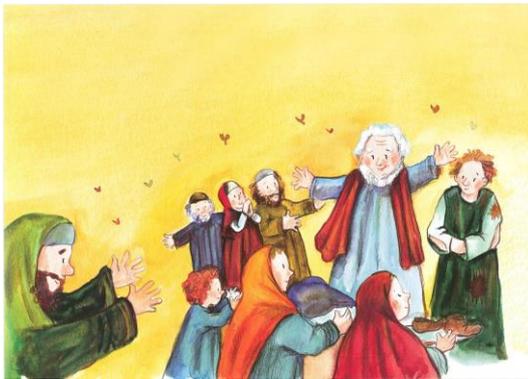
Der Vater befahl weiter: „*Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden. Und sie begannen ein fröhliches Fest.*“ Gott veranstaltet im Himmel immer ein grosses Fest, wenn ein einziger Mensch zu ihm zurückkommt. Gott freut sich sehr, wenn wir zu ihm umkehren.

Filmtipp

Wayward: Der verlorene Sohn (2014). Dieser Film überträgt die damalige Geschichte auf heute.

Schluss

Auch wir können zu Gott umkehren, weil er uns liebt. Er schaut nicht auf unsere Vergangenheit oder die Fehler und Sünden, die wir begangen haben. Sondern er umarmt uns. Jesus sagt: „*So wird auch im Himmel Freude herrschen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt.*“³ Amen.



³ Lukasevangelium 15,7 in der Hoffnung für alle.